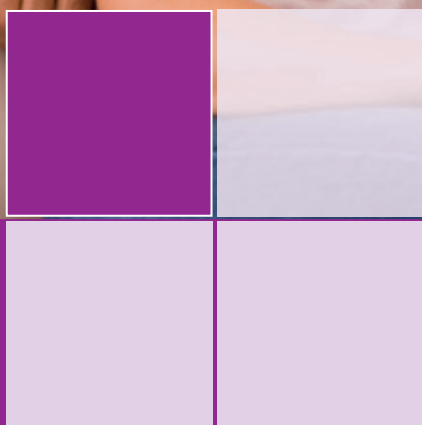


Wir sind Familie



Inhalt

Familie heute



4

Statistische Angaben ELB



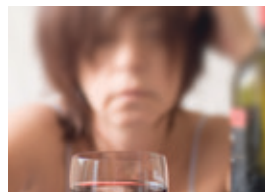
6

Soziale Schuldnerberatung



8

Suchtberatung
Fachstelle für Sucht und Suchtprävention



10

Drogenberatung



12

Tür an Tür



13

Familienerholung



14

Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in
Niedersachsen

Diakonie 
in Niedersachsen

15

Vorwort



Günter Hartung
Geschäftsführung

*Diakonie
Schaumburg-Lippe*

„Wir sind Familie“ war das Jahresthema der Diakonie im letzten Jahr.

In unserem Jahresbericht 2014 nehmen wir mit dem Titelthema „Familie heute“ dieses Thema auf. Ein weiteres wichtiges Ereignis war das 40 jährige Jubiläum der Suchtberatung der Diakonie in Schaumburg. Dazu werden wir im Sommer dieses Jahres ein kleines Sonderheft veröffentlichen.

„Familie heute“ nimmt die verschiedenen Facetten diakonischer Angebote und des diakonischen Selbstverständnisses auf. Es stellt die Frage nach der Subsidiarität in einer sich scheinbar immer stärker vereinzelter Gesellschaft, die Frage nach den Orten der Fürsorge und Achtsamkeit.

Mit diesem Bericht unserer Ehe-, Familien- und Lebensberatung nehmen wir beispielhaft ein familienbezogenes Angebot unseres Diakonischen Werkes in den Blick.

Neben diesem bestimmenden Thema geben wir Ihnen mit dem vorliegenden Bericht einen Einblick in die geleistete Arbeit unserer Mitarbeitenden im letzten Jahr.



Familie heute

Mit dem Begriff Familie verbinden sich vielfältige Erscheinungsformen, die sich im Laufe der Geschichte stetig verändert haben. Unser heutiges Familienbild wurde zu Beginn der Industrialisierung gelegt, als immer mehr Familien vom Land in die wachsenden Städte zogen.

Die Großfamilie wandelte sich zur Vater-Mutter-Kind Familie, wie wir sie heute kennen. Dieses Modell hat in den zurückliegenden Jahrzehnten vielfältige Veränderungen durchlaufen. Neben der Kernfamilie mit dort hineingeborenen Kindern erleben wir zum Beispiel die Familie mit adoptierten Kindern, die Patchworkfamilien, nicht eheliche Lebensgemeinschaften, Einelternfamilien und viele andere Formen. Familie stellt ein wirtschaftliches, soziales und emotionales Netzwerk dar, in dem jeder von jedem abhängt.



Zugehörigkeit zur Familie setzt nicht zwangsläufig voraus, dass die Mitglieder auch zusammen wohnen. Auch nach Auszug eines Kindes beispielweise bleiben die emotionalen und sozialen Funktionen erhalten. Familie stiftet Identität und trägt zum Selbstbild bei, sie gibt den Rahmen für dauerhaft angelegte Beziehungen.

Allen Familienformen ist gemeinsam, dass sie sich in ständiger Veränderung befinden und Anpassungen an aktuelle Entwicklungen der Familienmitglieder vornehmen müssen. Dazu gehören natürliche und manchmal krisenhafte Entwicklungen, wie die Geburt eines Kindes, dessen Einschulung und späterer Auszug, eine schwere Erkrankung, wenn ein Elternteil zum Pflegefall wird oder ein Familienmitglied stirbt. Zu den außerfamiliären Faktoren gehören Existenzsorgen, drohende Arbeitslosigkeit, Wiedereinstieg in den Beruf oder ein Wohnort-

wechsel. Die in unserer Arbeitswelt vorausgesetzte Bereitschaft zur Mobilität erzeugt zum Beispiel häufig Gefühle der Überforderung.

Ehen werden mit großer Zuversicht auf ein Gelingen geschlossen und doch wird jede dritte Ehe geschieden, in Großstädten jede zweite Ehe. Kommt es zu einer Trennung, werden alle Familienmitglieder aufs Äußerste belastet. Kinder und Eltern verlieren die bisherige Rahmung ihrer Lebenswelt und mitunter brauchen sie, besonders in den ersten zwei Jahren nach der Trennung Unterstützung in Form von psychosozialer Beratung.

Zur Veranschaulichung folgt hier die Schilderung Ulrikes, die in der Ehe- und Lebensberatung der Diakonie psychosoziale Beratung in Anspruch nimmt.



Ulrike ist 48 Jahre jung und in zweiter Ehe verheiratet. Als Grund für die Beratung benennt Ulrike, dass sie mit der hohen Anspruchshaltung ihrer 78-jährigen Mutter nicht mehr zu recht komme. Die Mutter bewältige ihren Haushalt nicht mehr alleine und erwarte von ihrer Tochter, dass diese täglich für einige Stunden komme und sie unterstütze. Die Mutter erklärt, dass sie auf gar keinen Fall in eine Altenpflegeeinrichtung gehen werde.

Ulrike fühlt sich durch die mehrfache Belastung erschöpft und leidet unter Schuldgefühlen. Sie schafft es kaum noch ihre beruflichen Anforderungen, den eigenen Familienhaushalt und die Anforderungen der Mutter zu erfüllen. In der psychosozialen Beratung erarbeitet sie sich eine Haltung, die es ihr ermöglicht, ihre Mutter von der Notwendigkeit einer Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst zu überzeugen. Dadurch schafft sie sich die dringend benötigte Entlastung, um ihre beruflichen und familiären Aufgaben zu bewältigen.

Im Kontext dieser Beratung schildert Ulrike aus ihrer Lebensgeschichte, wie sie mit ihrem ersten Mann Paul

lebte. Beide verband eine Sehnsucht nach Geborgenheit und dauerhaftem Zusammenbleiben, sie lebten Nähe und Intimität. Ihrer Tochter Laura vermittelten sie das Gefühl von Schutz und Fürsorge. Wiederkehrende Handlungen und Rituale gaben der jungen Familie Sicherheit. Der morgendliche Begrüßungskuss, die gemeinsamen Mahlzeiten, das abendliche Vorlesen, die wiederkehrende Dramaturgie der Jahresfeste und das Feiern der Geburtstage führten zu einem Grundgefühl der Verlässlichkeit.

Die Schwierigkeiten begannen, als Pauls Firma ihm eine lukrative Beförderung in einer anderen Stadt mit langen täglichen Fahrzeiten anbot.

Paul nimmt das Angebot an. Doch durch seine sehr viel längere Abwesenheit von der Familie unterstützt Paul Ulrike nicht mehr wie bisher. Ulrike ist gerade erst wieder auf Teilzeitbasis in ihren Beruf eingestiegen und bräuchte Pauls Unterstützung in der Familie. Mit der Verantwortung für Haus, Arbeit und Kind fühlte sie sich allein gelassen. Die vielen Anforderungen beanspruchten das Paar sehr, bald fühlten sich beide permanent überlastet. Ulrike machte Paul deswegen Vorwürfe und Paul zog sich zurück. Sie sprachen immer weniger miteinander, Unzufriedenheit und Streitereien nahmen zu.

Einige Jahre später kommt es zur Trennung, und trotz der hohen Anspannungen gelang es beiden, diese einvernehmlich zu gestalten. Ulrike und Paul verabredeten, dass Laura zukünftig ihren Lebensmittelpunkt bei der Mutter haben und ihren Vater alle 14 Tage an den Wochenenden besuchen wird. Die Trennung verbrauchte enorme emotionale und körperliche Kraft und kostet dem Paar hohe materielle Aufwendungen.

Ulrike berichtet, dass sie sich manchmal frage, ob das Paar mit Hilfe einer Eheberatung die Kraft für ein weiteres Zusammenleben gefunden hätte. Nach der Trennung wurde sie häufig krank, und es kostete sie viel Zeit und Kraft wieder zu Kräften zu kommen und sich neu zu orientieren. Die elterliche Verantwortung für Laura verlangte ihr einen hohen Einsatz ab. Ulrike baute sich einen neuen Freundeskreis auf, denn von den ehemals gemeinsamen Freunden sind nur wenige geblieben. Mittlerweile lebt Ulrike mit ihrem neuen Partner Frank zusammen. Frank hat zwei minderjährige Söhne, die 14-tägig an den Wochenenden zu Besuch kommen. Laura studiert mittlerweile in einer anderen Stadt. <<



Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist als psychologische Beratung eine Form der Spezialseelsorge und nimmt in der Regel die Lebensumstände und Beziehungen zwischen und von Menschen in den Blick.

Die Beratung wird als Einzelberatung und als Paarberatung in einem „geschützten Raum“ durchgeführt. Ein weiteres Angebot ist die Online-Beratung. Dabei geht es nicht um das gesprochene Wort zwischen Personen, die sich in ihrer Ganzheit begegnen. Es ist der Brief eines unbekannten fremden Menschen.

Sich einfühlen, aufnehmen was der Briefschreiber meint und eine hilfreiche Antwort in Worte fassen, ist ein sehr herausfordernder Prozess.



Ulrikes beispielhafte Geschichte zeigt einen Ausschnitt der vielfältigen Anforderungen an Familien in ihren unterschiedlichen Entwicklungsphasen.

Familien stehen ständig vor der Herausforderung, partnerschaftliche und berufliche Bedürfnisse in Übereinstimmung zu bringen sowie Verantwortung für Kinder und auch die alten und kranken Eltern zu übernehmen. Wie nach der Beendigung von Ulrikes Ehe geht es auch bei anderen Paaren darum, die Folgen der Trennung zu verarbeiten und zu einem neuen Selbstverständnis zu finden. Nach der eigenen Neuorientierung braucht es Mut und Entschlossenheit, sich zum Beispiel auf einen neuen Partner mit eigenen Kindern einzulassen, wie Ulrike es getan hat.

Die Gestaltung der Partnerschaft und der Familie ist eine große Herausforderung. Es sind eigene Interessen wahrzunehmen, zu berücksichtigen und sich gleichzeitig in die Bedürfnisse der anderen Familienmitglieder einzufühlen. Familien stellen ein Lernfeld mit hohem Potential für Entwicklung und Wachstum dar. Permanent muss die Balance zwischen den eigenen Erfordernissen und dem Umfeld hergestellt werden. Ulrike findet, dass sich ihr Einsatz für Zugehörigkeit, Geborgenheit und Liebe gelohnt hat.



Günter Aden
Ehe-, Lebens- und Familienberatung
Diplom-Theologe, Familienberater

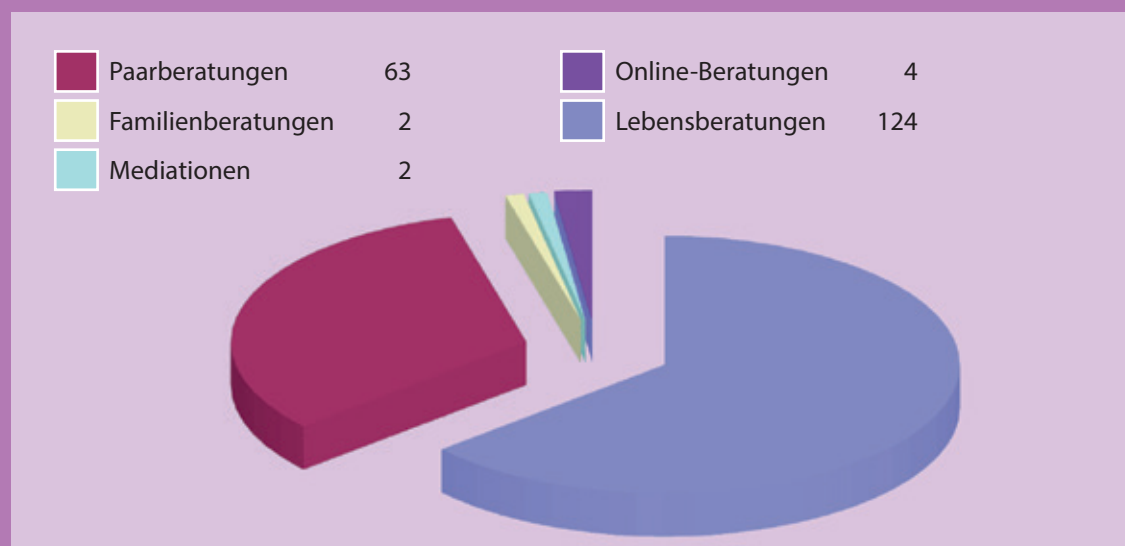
Diakonie
Schaumburg-Lippe

Statistische Angaben ELB

zum Jahr 2014

Klienten (ohne Online-Beratung)	2014	2013
Ratsuchende insgesamt	257	271
Neuaufnahmen	153	166
Abgeschlossene Fälle	149	165
Fälle übernommen aus Vorjahr	38	37
Wiederanmeldungen	18	16
Anzahl nicht wahrgenommener Erstgespräche (mit und ohne Begründung)	18	17

Art der Beratung	Anzahl
Lebensberatungen	124
Paarberatungen	63
Familienberatungen	2
Mediationen	2
Online-Beratungen	4



Anzahl der Sitzungen (pro Fall)

	2014	2013
1 Sitzung	65	54
2 Sitzungen	32	29
3 Sitzungen	29	27
bis 5 Sitzungen	28	38
bis 8 Sitzungen und mehr	35	44
durchschnittlich pro Klient	3,46 Sitzungen	3,69 Sitzungen

Verweildauer der im Berichtsjahr abgeschlossenen Fälle

(Erstgespräch bis Abschlussdatum)

	2014	2013
bis 1/2 Jahr	123	170
bis 1 Jahr	17	23
bis 2 Jahre und mehr	9	10

Konfessionszugehörigkeit aller beratenen Personen

	2014	2013
evangelisch	172	197
katholisch	15	17
Sonstige	13	11
ohne religiöses Bekenntnis	42	36
keine Angabe	15	1

Besondere Veranstaltungen

Paarseminar an 4 Abenden mit 8 Paaren
im Februar/März 2014

Soziale Schuldnerberatung

in den Jahren 2013/2014

	2014	2013
Anzahl Klienten	273	230
Haushaltsgröße		
Personen	2,3	2,5
Kinderanzahl	1,0	1,1
Geschlecht		
männlich	133	118
weiblich	140	112
Haushaltseinkommen mtl.		
Betrag	1.042,89 €	1.056,04 €
Personenkreis		
SGB II	164	174
SGB XII	9	5
SGB III bzw. ALG I	7	2
Arbeitnehmer	38	5
Rentner	18	8
Sonstige (nicht erwerbstätig)	34	2
Keine Angaben/Sonstige	3	34
Schuldenübersicht		
Gläubiger pro Haushalt	9	6
Schulden pro Haushalt	17.669,09 €	16.841,87 €
Insolvenzanträge		
Verbraucherinsolvenzen	63	14
Regelinsolvenzen	3	1
P-Kontobescheinigungen		
Anzahl	63	33
Existenzsicherung/ Krisenintervention		
Anzahl	54	5
Abwendung Energiesperre		
Anzahl	8	2
Schuldnerschutz/Ford.- Überprüfung/Rechtsmittel		
Anzahl	165	23
Sozialberatungen		
Anzahl	137	171
Kurzberatungen		
Anzahl	105	153

Soziale Schuldnerberatung

Unterstützt durch die Nutzung einer professionellen Software für die Schuldnerberatung haben wir das Jahr 2014 für eine Neustrukturierung der Kernprozesse in der Schuldnerberatung genutzt. Durch diese Neustrukturierung können von der Terminvereinbarung über das Erstgespräch mit den Klienten bis hin zur Statistik, die damit verbundenen Abläufe viel reibungsloser und effektiver erfolgen.

Unsere innerbetriebliche Organisation wird dabei auch durch die gemeinsame Erstellung eines Landesrahmenhandbuches Schuldnerberatung im Diakonischen Werk in Niedersachsen und das damit verbunden Qualitätsmanagementsystem unterstützt.

Diese Veränderungen verbessern die angebotenen Leistungen innerhalb der Schuldnerberatung und stellen nachvollziehbare Leistungsübersichten zur Verfügung.

Schon im laufenden Jahr 2014 trugen diese Veränderungen „erste Früchte“ und wir konnten die für viele Klienten notwendigen Entschuldungsmaßnahmen wesentlich schneller und mit weniger Aufwand durchführen.

Im letzten Jahr ging die langjährige Mitarbeiterin, Frau Carina Prinz, in Elternzeit und dafür kam der Bankkaufmann Michael Thürnau ins Team der Schuldnerberatung.





Ein Girokonto für jeden EU-Bürger

Plenartagung Pressemitteilung - Wirtschaft und Währung – 15-04-2014

Alle Personen, die legal in der EU ansässig sind, bekommen das Recht, ein Basis-Girokonto zu eröffnen.

Das hat das Parlament am Dienstag beschlossen.

Das Recht auf ein Basiskonto darf niemandem aufgrund seiner Nationalität oder seines Wohnsitzes verwehrt werden, heißt es. Zusätzlich müssen Gebühren und Konditionen von Girokonten transparent und daher leichter vergleichbar sein. Verbraucher sollen außerdem einfacher zu einer anderen Bank wechseln können, die bessere Konditionen bietet.

Bleibt zu hoffen, dass dieses Gesetz auch in Deutschland möglichst rasch und unverändert in Kraft tritt.



Eine schnelle, direkte und konkrete Hilfestellung in der Beratung hat für unsere Klienten eine entscheidende Bedeutung. Die sozialen, wirtschaftlichen, psychischen und auch gesundheitlichen Lebenssituationen unserer Klienten erfordern eine rasche Umsetzung der im Beratungsprozess gewonnenen Erkenntnisse.

Insbesondere Menschen mit geringem Einkommen benötigen schnell einsetzende Hilfen. Termine für ein Erstgespräch für diese Personengruppen können wir innerhalb von max. zwei Wochen vergeben. Auch Ratsuchende, die „von heute auf morgen“ eine P-Konto-Bescheinigung benötigen, um bei Kontopfändung an ihr Geld zu kommen, brauchen aufgrund unserer offenen Sprechstunde nur maximal 4 Tage auf einen Beratungsgespräch zu warten.

Am Anfang besteht häufig Beratungsbedarf bei der Beantragung und Gewährung staatlicher Hilfen, wie z.B. ALG-II-Leistungen oder Wohngeld. Nach einer ersten Überprüfung der Bescheide ist oftmals die Hilfe eines Rechtsanwaltes erforderlich. Wir unterstützen unsere Klienten u.a. dadurch, dass wir über die Möglichkeit von Beratungskostenhilfe informieren. Leider erschwert eine scheinbar äußerst bürokratische Handhabung am Amtsgericht Stadthagen die Situation für viele Ratsuchende. Mittlerweile vermitteln wir die Unterstützung eines Anwalts vor Ort, der die Beratungskostenhilfe für Anspruchsberechtigte von seinem Büro aus beantragt. Damit entfällt für viele Antragsteller das beschwerliche Verfahren beim Amtsgericht.

Im Beratungsprozess stoßen wir - und unsere Klienten - immer häufiger auf die Notwendigkeit, Daten der SCHUFA zu erhalten. Nur wenige wissen, dass jeder Bürger das Recht hat, diese Daten einmal pro Jahr vollkommen kostenfrei zu erhalten. Auch hier leisten wir Hilfestellung und füllen entsprechende Anträge aus.

Das Thema SCHUFA hat auch insofern Bedeutung erlangt, dass fast jeder Vertragspartner meint, diese Daten vor Vertragsabschluss erhalten zu können. Dabei sind es oftmals Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften, die diese Daten anfordern. Die Sinnhaftigkeit geht allerdings in der Realität unter:

SCHUFA-Auskünfte können keine Basis für die Vermietung von Wohnraum sein. SCHUFA-Eintragungen sind häufig unvollständig und z.T. nicht aussagefähig. Sie geben auch nicht das erforderliche Abbild wieder, welches sich nur durch einen persönlichen Eindruck und andere Faktoren ergibt. Allerdings ist eine SCHUFA-Auskunft geeignet, den vermeintlichen Vertragspartner schnell loszuwerden.

Leider wird dieses Verfahren auch von heimischen Banken und Sparkassen gehandhabt, um finanziell schlecht gestellte Menschen von dem dringend benötigten Girokonto auszuschließen. Als unrentable Kundengruppe besteht natürlich für Banken und Sparkassen keine Veranlassung, für diese Personen den „roten Teppich“ auszulegen. Durch unsere permanente Einrede sind mittlerweile Interventionen hinsichtlich des Erhalts eines Girokontos erheblich weniger geworden. In Einzelfällen intervenieren wir bei einer ungerechtfertigten Ablehnung einer beantragten Kontoeröffnung auch bei den Vorständen der jeweiligen Bank/Sparkasse.



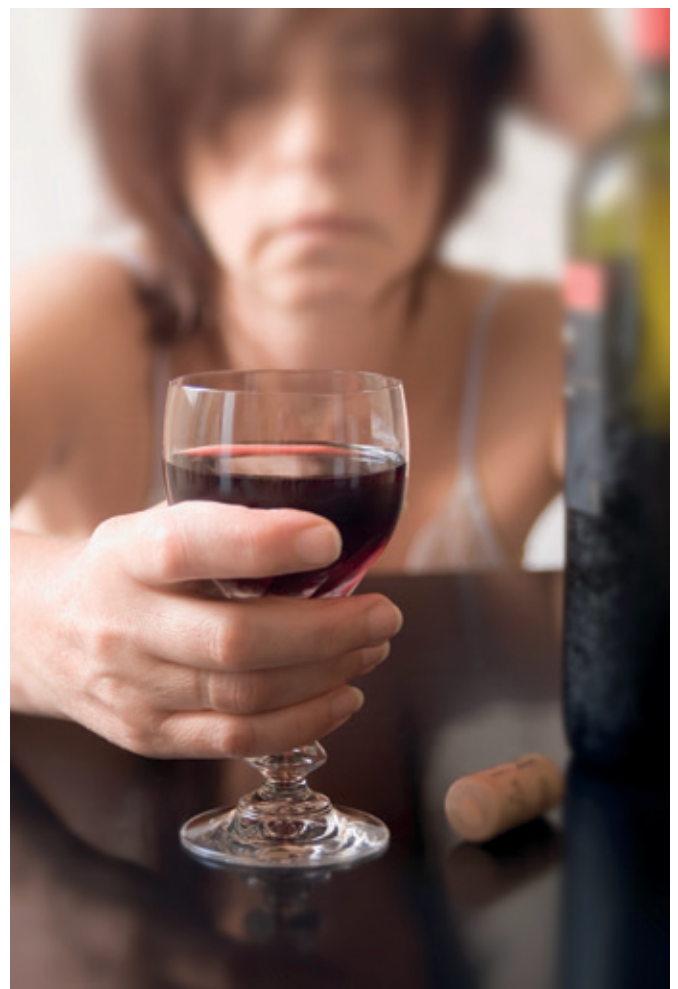
Michael Thürnau
Schuldnerberater
Bankkaufmann

Diakonie
Schaumburg-Lippe

Suchtberatung und Behandlung

Mit hoher Kundenorientierung und großem Engagement haben wir in der Suchtberatung auch im 40igsten Jahr unsere Beratungs- und Behandlungsangebote durchgeführt. Unsere Kernaufgabe war auch im letzten Jahr die klassische Suchtberatung, also Beratung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und deren Angehöriger. Dazu gehört auch die Sorge um suchtkranke Menschen nach dem Niedersächsischen Gesetz zur Hilfe für Psychisch Kranke (NPsychKG). Bei diesem sehr aufwendigen Teil der Suchtberatung geht es neben der Motivation zu einer Behandlung immer auch um die Frage, ob eine Hilfe jetzt und sofort zur Abwehr von weiterem Schaden ggf. auch angeordnet wird. Für diese Aufgabe sind wir auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst, insbesondere dem Amtsarzt, angewiesen. Diese aufsuchende Arbeit ist nicht planbar und erfordert enorme zeitliche und personelle Ressourcen. Wir sind sehr dankbar, dass es uns miteinander -also Suchtberatung und Amtsarzt/Sozialpsychiatrischer Dienst- auch im letzten Jahr wieder gut gelungen ist, diese wichtige Aufgabe gemeinsam zu lösen.

Weitere Aufgaben waren unsere ambulante medizinische Rehabilitation mit der ambulanten Weiterbehandlung und der Nachsorge. Dieses Angebot ermöglicht eine wohnortnahe Behandlung und Rehabilitation der Suchterkrankung durch therapeutische Einzel - und Gruppengespräche. Unsere wichtigsten Ziele der Therapie sind Abstinenz und die nachhaltige Eingliederung in den Arbeitsmarkt.



Sehr bewährt hat sich auch im letzten Jahr die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen des Diakonischen Werkes für Alkohol- und Medikamentenabhängige im Landkreis Schaumburg. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine verlässliche Motivationsarbeit in den offenen Gruppen, längerfristige Nachsorge und weitergehende Angebote wie z.B. die bereits erwähnten Seminare „Alkohol im Straßenverkehr“.

Weitere Informationen zu den Gruppen finden Sie unter:
www.selbsthilfe-sucht.de



Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Suchtberatung und -behandlung / Drogen- und Jugendberatung

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 2014 797 Personen unsere Dienste der o.g. Fachstelle in Anspruch.

Übersicht Jahreskontakte:

		Gesamtzahl	Suchtberatung u. -behandlung	Drogen- u. Jugendberatung
Klient/in allein	Einzel	3.060	2.012	1.048
	Gruppe	1.256	800	456
Klient/in + Angehörige(n)	Einzel	174	68	106
	Gruppe	12	0	12
Angehörige allein	Einzel	131	91	40
	Gruppe	0	0	0
sonstige Person(en) allein	Einzel	619	494	125
	Gruppe	4	4	0
Klient/in + sonstige Person(en)	Einzel	108	61	47
	Gruppe	5	3	2
gesamt:	Einzel	4.092	2.726	1366
	Gruppe	1.277	573	700

Unsere Offenen Gruppen „Motivationsgruppen“ der Selbsthilfe in Stadthagen und Rinteln wurden im Jahr 2014 nach wie vor sehr gut in Anspruch genommen. Hier fanden außerdem 1.027 Kontakte statt.

Im Rahmen des „Offenen Frühstücks für Klienten und Klientinnen in der Substitution“ konnten 468 Gruppenkontakte (enthalten in: s. Drogen- u. Jugendberatung) verzeichnet werden.

		Weibliche Klienten	Männliche Klienten	
Ambulante med. Weiterbehandlung/ Nachsorge		16	43	
Ambulante med. Rehabilitation/ KombiNord		17	24	
zus.		33	67	100
AiS = „Alkohol im Straßenverkehr“		10	49	
DiS = „Drogen im Straßenverkehr“		3	22	
zus.		13	71	
Aufsuchende Beratungsarbeit, Hausbesuche (NPpsychKG) (im Rahmen dieser Arbeit: 668 Kontakte, davon 139 aufsuchende Kontakte)		28	55	83
Spielsucht/Mediensucht	zus.	3	16	19
Vermittlung in Entgiftung, Inst.-amb.,BHK	zus.	9	27	36
Vermittlung in stat. med. Rehabilitation	zus.	7	44	51

Das Beratungsportal der Diakonie www.evangelische-beratung.info „Online-Beratung“ wurde im Suchtbereich von 5 Personen in Anspruch genommen.

In der Drogenberatung

– einem Fachbereich der Suchtberatung, beschäftigte uns besonders die psychosoziale Betreuung in der Substitution.



Neben den überwiegend individuellen Einzelberatungen führen wir freitags, von 10 -12 Uhr ein „Offenes Frühstück“ durch. Dieses Frühstück dient dem gegenseitigen Austausch in entspannter Atmosphäre und hilft beiläufig aktuelle Fragestellungen miteinander zu regeln sowie Beratungsbedarfe zu erkennen und zu verabreden. In der Regel kommen zwischen 6 bis 19 Substitutionspatienten zum „Offenen Frühstück“.



zum Arzt, und konterkariert so die Stabilisierung und soziale Integration der Patientinnen als wesentliches Ziel der Substitution. Aktuell sind es im gesamten Landkreis Schaumburg nur noch 3 Praxen (in Obernkirchen, Lindhorst u. Bückeburg), die Substitutionspatientinnen versorgen. Dabei gehört die Substitutionsbehandlung zur sucht-medizinischen Grundversorgung.

Im vergangenen Jahr haben wir insgesamt 111 Patienten in der Substitution begleitet. Die Mehrzahl unserer Klienten sind männlich (75 %). Viele der Substitutionspatienten stehen in keinem Beschäftigungsverhältnis. Unsere Beratung bezieht sich hier auf die Gestaltung der Tagesstruktur oder z.B. der Aufnahme einer geringfügigen Beschäftigung. Daneben bieten wir Hilfestellung bei der Suche nach Arbeit, der Wohnungssuche, bei Partnerschaftskonflikten, der Erziehungsberatung, bei Behördenangelegenheiten etc. an.



Die substitutionsgestützte Behandlung mit den Ersatzstoffen Methadon oder Buprenorphin ist eine wissenschaftlich evaluierte Therapieform der Heroinabhängigkeit. Heroin- bzw. Opiatabhängigkeit ist eine behandlungsbedürftige, schwere chronische Krankheit mit einer durch die Illegalität der Substanz verbundenen Kriminalisierung. Zusätzlich führt die Abhängigkeit oftmals zu schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen durch unkontrollierbare Qualität und unsaubere Konsumbedingungen. Zur Minderung der gesundheitlichen und sozialen Folgen der Illegalität wurde ab 1992 in den Behandlungsrichtlinien für Ärzte die Vergabe von Ersatzstoffen durch kontrollierte ärztliche Verschreibung eingeführt. Ergänzend zur ärztlichen Versorgung ist die Psychosoziale Betreuung durch eine Drogenberatungsstelle Bestandteil der Behandlung.



Die zunehmend schlechtere Versorgungslage, wir berichteten bereits im letzten Jahr darüber, verlangt von den Substitutionspatienten längere Fahrtzeiten und Fahrtkosten

Im Haushalt mit einer substituierten Person lebten 52 Kinder, darunter 19 Kinder im Vorschulalter. Dabei wächst der Großteil der Kinder beispielsweise mit einer nicht abhängigen Mutter und einem substituierten Vater auf. Wir haben auch einige Frauen in der Beratung, die während der Substitution schwanger wurden und somit ein opiatabhängiges Kind geboren haben. In diesen Fällen wurden die Kinder mit ihren Müttern nach Abschluss der stationären Versorgung im Krankenhaus durch Familienhebammen, Jugendhilfe und Beratungsstelle begleitet.



Regina Seitz
Beraterin
in der Drogenberatung

Diakonie
Schaumburg-Lippe

„Tür an Tür“

- Ehrenamtliche Unterstützung in der Nachbarschaft

„Tür an Tür“ ist ein Projekt aus der Zukunftskonferenz der Schaumburg-Lippischen Landeskirche. Die Idee von Tür an Tür ist, Menschen dabei zu unterstützen, möglichst lange in ihrer gewohnten, häuslichen Umgebung wohnen zu können – ob sich jemand Besuch wünscht um von früheren Zeiten zu erzählen und dabei alte Fotos hervorholt oder ob es um den Austausch von aktuellen Ereignissen geht oder um einen gemeinsamen Einkauf oder einen Spaziergang im Park.

Immer häufiger kommt es vor, dass die Kinder und Enkel nicht mehr nebenan leben oder in der Nähe wohnen. So entwickeln sich für manche alleinlebende Person sorgenvolle Gefühle der Verlorenheit und Einsamkeit. Dieser Sorge begegnet „Tür an Tür“. Es geht darum, sich für jemanden bewusst Zeit zu nehmen. Die engagierten helfenden Nachbarn von „Tür an Tür“ gehen auf die Sorgen und Wünsche der Besuchten ein. Häufig entwickeln sich intensive und sehr persönliche Gespräche, die durchaus humorvoll und kurzweilig sind, aber auch sehr berührend sein können und nachdenklich machen. So gehen die helfenden Nachbarn manchmal leicht und manches Mal schwer bepackt nach Hause. Um ihnen etwas von dieser Last zu nehmen, haben wir bei „Tür an Tür“ monatliche Treffen zum vertrauensvollen Gespräch etabliert. An diesen Abenden kommt ganz klar zum Ausdruck, wie reich auch die helfenden Nachbarn beschenkt werden. Zusätzlich wurden Fortbildungen zu ganz unterschiedlichen Themen wie z. B. Kommunikation, Demenz, Begegnung von Trauernden oder Besuchen von Schwerkranken durchgeführt.

In den drei Kirchengemeinden Bad Eilsen, Bückeburg und Sachsenhagen sind derzeit die helfenden Nachbarn von „Tür an Tür“ aktiv. Besucht wird jeder, der es wünscht. Die Besuchten sind zwischen dreißig und achtzig Jahre alt. Die helfenden Nachbarn sollten kontaktfreudig und verschwiegen sein und über die Fähigkeit verfügen, aktiv zuzuhören.



Vierzig helfende Nachbarn sind aktuell unterwegs und für alle drei Teams werden noch weitere ehrenamtlich Mitarbeitende gesucht. Eine ältere, alleinstehende Dame brachte es neulich in einem Telefonat auf den Punkt: „Allein die Tatsache, dass es ‘Tür an Tür’ hier in meinem Ort gibt und ich im Bedarfsfall dort anrufen kann, gibt mir ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Das steigert meine Lebensqualität enorm.“ „Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen, damit ist unser Ziel erreicht“, freut sich Ulrike van Gemmern, Koordinatorin von „Tür an Tür“.



Ulrike van Gemmern
Projektkoordination
Tür an Tür

*Diakonie
Schaumburg-Lippe*

Familienerholung



Freie Zeit miteinander verbringen, Kommunikation in der Familie fördern, Urlaub mit und in der Familie soll Unterstützung finden.

Eine Förderung kann alle zwei Jahre beantragt werden und wird genehmigt, wenn das monatliche Familiennettoeinkommen eine bestimmte Höhe nicht überschreitet.

Doch die Anfrage war in 2014 nicht sonderlich hoch. Es kam lediglich zu fünf Antragstellungen. Immer mehr Familien bzw. Alleinerziehende sehen sich nicht in der Lage, neben den monatlichen Fix-Kosten einen gemeinsamen Familien-Urlaub trotz der Förderung zu finanzieren.

Wir geben gern Auskunft, rufen Sie uns an: 05721 - 993020



Birgitt Keller
Verwaltung Fachstelle Sucht
Stadthagen

*Diakonie
Schaumburg-Lippe*

Diakonie

in Niedersachsen

Zum 1. Januar haben die Evangelischen Landeskirchen Braunschweigs, Hannovers, Schaumburg-Lippes und die Reformierte Kirche das **Diakonische Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen (DWiN)** gegründet.

Mit einem Festgottesdienst im Braunschweiger Dom, am 31. Januar 2014, wurde dieses neue Diakonische Werk der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit Hilfe dieses gemeinsamen Diakonischen Werkes können wir einen Teil unserer Aufgaben zentral in Hannover bearbeiten lassen. Dabei geht es insbesondere um die Interessenvertretung gegenüber dem Land Niedersachsen, die fachliche Beratung und Begleitung unserer Mitgliedseinrichtungen sowie die Tarifpolitik. Diese Bündelung des fachlichen Know-hows hat sich bereits im zurückliegenden Jahr sehr gut bewährt.

Unser Vorsitzender, Pastor Axel Sandrock und der Geschäftsführer Günter Hartung sind Mitglieder im Aufsichtsrat des DWiN. Diese Mitarbeit eröffnete uns auch eine erweiterte Dimension diakonischer Themen. Wir sind beteiligt an den strategischen und praktischen Entscheidungen der niedersächsischen Diakonie.

Damit sind wir sehr viel klarer als bisher, in die Gesamtverantwortung in der niedersächsischen Diakonie eingebunden.

Anspruchsvoll und Spannend waren, besonders im ersten Halbjahr, die Fragestellungen und Verhandlungen zur Arbeitsrechtssetzung.

Es ist gelungen einen kirchengemäßen Tarifvertrag mit der Gewerkschaft Verdi abzuschließen. Als Tarifpartner agieren nun der Diakonische Dienstgeberverband Niedersachsen und die Gewerkschaft Verdi. Die erste Tarifrunde hat gezeigt, dass beide Seiten mit dem richtigen Augenmaß aufeinander zugehen und die Interessen der Mitarbeitenden, sowie auch der Einrichtungen im Blick haben.

IMPRESSUM

Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.

Bahnhofstraße 16, 31655 Stadthagen, Tel.: +49 5721 99 30 - 0

Gesetzlicher Vertreter: Pastor Axel Sandrock, Eckhard Ilseemann

Redaktion: Günter Hartung © DWSL April 2015

Layout: Grafik Design Kiplinger, Bad Nenndorf, Tel.: 0 5723 - 98 99 705



**Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche
Schaumburg-Lippe e.V.**
Bahnhofstraße 16, 31655 Stadthagen
Tel.: (05721) 99 300
E-Mail: info@diakonie-schaumburg-lippe.de
www.diakonie-schaumburg-lippe.de

Unsere Angebote in Stadthagen

Geschäftsstelle

Tel.: (05721) 99 30 0

E-Mail: info@diakonie-schaumburg-lippe.de

- * Gemeindediakonie
- * Brot für die Welt / Katastrophenhilfe
- * Projektarbeit

Soziale Dienste

Tel.: (05721) 99 30 0

E-Mail: info@diakonie-schaumburg-lippe.de

- * Sozialberatung
 - * Soziale Schuldnerberatung
 - * Beratung, Vorbereitung u. Begleitung im Verbraucherinsolvenzverfahren
 - * Ehe-, Lebens- u. Familienberatung
 - * Vermittlung von Familienerholungsmaßnahmen
- Tel.: (05721) 99 30 20**

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Tel.: (05721) 99 30 20

E-Mail: suchtberatung@diakonie-schaumburg-lippe.de

- * Suchtberatung und -behandlung
- * Selbsthilfegruppen
- * Unterstützung zur Wiedererlangung des Führerscheins (AiS-Gruppe)
- * Drogen- und Jugendarbeit
- * Frühstück für KlientInnen in der Substitution

Unser Haus in Stadthagen ist für Sie geöffnet:

Di.-Do.: 9:00 bis 12:30 Uhr

Fr.: 9:00 bis 12:00 Uhr

Mo.-Do.: 14:00 bis 15:30 Uhr

Die Beratungs- und Behandlungstermine werden Montag-Freitag, in der Zeit von 8:00 bis 18:00 Uhr nach Vereinbarung durchgeführt.

In besonderen Notlagen beraten wir nach Möglichkeit sofort oder vereinbaren kurzfristig einen Termin.

Unsere Angebote in Rinteln

Bäckerstraße 8, 31737 Rinteln

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Tel.: (05751) 96 21 18

Mi.-Fr.: 9:00 bis 11:30 Uhr

Die Beratungs- und Behandlungstermine werden Montag-Freitag, in der Zeit von 8:00 bis 18:00 Uhr nach Vereinbarung durchgeführt.

E-Mail: suchtberatung@diakonie-schaumburg-lippe.de

- * Suchtberatung und -behandlung
- * Anschluss an Selbsthilfegruppen
- * Unterstützung zur Wiedererlangung des Führerscheins (AiS-Gruppe)